

78N12[45]

X300 8338

502

Den  
Höchst = Erfreulichsten

**M**indrenter=  
und  
**R**överischen  
Bermählungs = Tag/

War der 27. Nov. des 1705ten Christi-Jahres

Mit einer Freu-gemeintens <sup>Wolten</sup> GRATULATION  
bewillkommen

Sinige Verwandte und Bekante Freunde.



**Q**uedlinburg/

Mit Johann Georg Sieverts Kittern.



Kopiel 78N12 [45]

AK





Zweil der Hochzeit-Tag nunmehr ist ange-  
fangen/  
Da BRÄUT und BRÄUTGAM ein  
Hoch-geliebtes PAAR  
In voller Liebes- Glut vergnügt und frölich  
prangen/  
Da man nur Lieblichkeit und Freude  
wird gewahr.

So bin ich auch bereit den Glückwunsch darzu bringen/  
Aus redlichem Gemüth als ein recht treuer Freund,  
Der Himmel laß ihr Ehen hinfüro wohl gelingen/  
Daß sie befreyet stets von Unglücks-Fällen seind,  
Der Gnadenreiche GOTT der wolte seinen Segen  
Auf diß HOCH-EDLES PAAR nach seiner Gütigkeit  
Durch süsse Liebes-Frucht mit reichen Strömen legen/  
Damit EZE seind vergnügt und glücklich allezeit.

Friedrich Conrad Schnelle/

M. D.

**N**uff Wind und leere Wort kan man gar übel bauen/  
Dann/ wie das Sprichwort sagt: Sie füllen nicht den Sack/  
Wer euter in der Luft/ will Phantassen trauen/  
Bezahlt wie Phaeton gar traurig das Gelack.  
Das Hoffen mehret zwar auffeine Zeit die Sinnen/  
Und speiset unser Geist gleich als mit süßen Most/  
Doch wanns die Länge taurt/ will die Gedult zerrinnen/  
Man lästet leeren Wind und suchet selbst die Kost.  
So gehst Herr Vetter auch anitz mit deinen Lieben/  
Nur Wind der Hoffnung hat bishero dich ergögelt/

Du



Du bist wie Phaeton in Lüfften umgetrieben/  
 Und würdest nie dadurch in wahre Ruh' gesetzt.  
 Du schmecktest nur von fern der Liebe Süßigkeiten/  
 Kaum bloß ein Traum von ihr erquickte deinen Geist/  
 Es kügelte den Sinn nur Hoffnung befrer Zeiten/  
 Und würdest mehr als farg dahero abgspeist.  
 Nun aber will bey dir auch die Gedult verschwinden/  
 Es scheint ein leerer Wind sey nicht mehr angenehm/  
 Cupido reis'te hinweg die falschen Hoffnungs-Binden/  
 Und machet jezt dein Herz zur Sache selbst bequem.  
 Du willst mit Phaeton nicht mehr in Lüfften iren/  
 Den Winden dich vertraun und bloß auff Hoffnung schen/  
 Nein solch ein Blendwerk kan dich weiter nicht verwirren/  
 Weil du mit Phaeton nicht willst zu Grunde gehn.  
 Drum schreitest du zum Berck/ willst selbst die Sache haben/  
 Gedanken Bücher gilt bey dir nun gar nicht mehr/  
 Ein ausersohrnes Kind soll in der That Dich laben/  
 Drauff sattelst du das Pferd und spannest dein Gewehr.  
 Ich gratulir hierzu und wünsche tausend Seegen  
 Die neue Reuterey sey mehr als wie beglückt/  
 Es heiße keine Noth ihr Sporen anzulegen/  
 So wirst du in der That und nicht durch Wind erquickt.

Hiermit wolte dem Heeren Lic. Windeuten  
 als seinen schwehrtesten Freunde und Her.  
 Betre zu seiner Hochzeitlichen Festivität  
 von Herzen Glückwünschen

Otto Wilhelmus Westphal/

J. U. Licent.

Madrigal.

**E**r reinen Liebe-Band  
 Ist eine Kette reiner Seelen/  
 Ein Band der Ewigkeit / so selbst des Höchsten Hand  
 Im Paradies bereit.  
 Der Wollust Laster-Gift kan derer Ruh nicht stöhren/  
 Noch Sinn bethören/  
 Die durch diß Heilige Band der Liebe sind verknüpfet.  
 HOCH-WEITHEES WIRN auch gleiche reine Lieb  
 Hat durch des Höchsten Trieb  
 Nun EURE Herzen fest verbunden.  
 Ich wünsche das des Höchsten Gut  
 EUCH lasse zehlen glüdn Stunden.  
 Ja stetes Wohl müß' euch zur Seiten steh'n/  
 Bis beyder Lebens-Sonn' wird zu der Ruhe geh'n.

Hiermit wolte seine Schulbigkeit trennwün-  
 schend ablegen

M. W. O. M. L.  
ODE.





I.

**N**ur seinen Schöpfer liebt/ und dessen Wunder-Güte  
 Im reinen Diamant der Dankbarkeit einätzt/  
 Der wird durch Gottes Huld am Herzen und Gemüthe  
 Mit süßer Engel-Kust erquicket und ergötzt/  
 Denn wer sein Hoffnungs-Schloß auf diesen Grundstein bauet/  
 Der wird vom Himmels-Saal mit Segen überthauet.

II.

Der Winde Kaseren mit allen Ungerüthern  
 Verbirget ihre Wut und süchet stille Ruh/  
 Kein stolzer Wellen-Sturm darf dessen Schiff erschüttern/  
 Er segelt ohne Furcht nach seinem Hafen zu.  
 Neptunus selber muß die feuchten Segel streichen/  
 Wenn er erstaunend sieht der Flagge Sieges Zeichen.

III.

Weil nun Sein Tugend-Geist des Himmels Güte liebet/  
 Wohl-Edler Bräutigam/ und um die Eitelkeit  
 Den leichten Schattendunst die Sinnen nicht betrübet/  
 So gönnt der Himmel Ihm auch diese Freuden-Zeit/  
 Da Er ein Tugend-Bild zu seinen Schatz ernennet/  
 Und zu demselbigen in heissen Flammen brennet.

IV.

Die Pflanzen schlängen sich nach Wunder-Art zusammen/  
 Das nasse Schuppen-Vott vermehret sein Geschlecht/  
 Das leichte Feder-Vieh zeigt seine Liebes-Flammen/  
 Die heilige Natur stellt alles alles recht  
 In guter Ordnung an/ daß niemand was verfehlet/  
 Und daß ein jeder sich mit seiner Art vermählet.

V.

Der Mensch muß seinen Gott und seines gleichen lieben/  
 Dazu verbindet Ihn der angebohrne Trieb/  
 Drum will/ Herr Bräut gam/ Er auch diese Regal üben/  
 So bleibt Er seinem Gott und Herzzeliebten lieb.  
 Wol dem/ der seine Blut in solche Schrauben zwinget/  
 Daß reine Liebe nur mit reinen Flammen ringet!

VI.

Des Himmels Gürtigkeit gieß ihren Gnaden-Regen  
 Auf Eure Liebes-Art in Gnaden-Strömen aus/  
 Sie schmüß/ Eur Liebes-Gold mit schönen Engel-Seegen/  
 Daß Friedens-Palmen stehn um Euer Liebes-Haub/  
 Blühe Hochverliebte schön: Des Himmels Wunder-Güte  
 Stärk Eurer Flammen-Blut bei angegangner Blüthe!

M. Johannes Dünnehaupt.

Illustr. Quaedl. Con-R.



VD 18

78N4245J

X300 8338

30h

Den  
Höchst = Erfreulichsten

Windrenter =

und

Röverischen

Bermählung

Bar der 27. Nov. des 17

Wolff

Mit einer Freu-gemeinte  
bewillfor

Sinige Verwandte nn



Ovedlim

Mit Johann Georg S



Kapsel 78N4

